

Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ersteigpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei wöchentlichem Eintritte, ob. Kontoflexen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung insolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 153 | Altensteig, Mittwoch den 3. Juli 1929 | 52. Jahrgang

Die Mandatenfrage

Was ist aus den deutschen Kolonien geworden?
Zur Tagung der Mandatskommission des Völkerbundes in Genf

Es sind genau 45 Jahre her, seitdem Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte eintrat. Am 24. April 1884 hat Bismarck an den deutschen Konsul in Kapstadt das berühmte Teleogramm geschickt, durch das er das Bestehen des Bremer Kaufmanns Adolf Lüderich in Südwestafrika unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte. Im Mai 1884 erwarb Deutschland Togo, im Juli desselben Jahres Kamerun, im November zahlreiche Inseln des Stillen Ozeans sowie Neuguinea. In demselben Jahre wurde in Ostafrika durch einen anderen Deutschen, Dr. Karl Peters, die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ gegründet, die spätere „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft“, und damit der Grund für das spätere Deutsch-Ostafrika gelegt. Das alles geschah vor 45 Jahren unter der Obhut Bismarcks. Heute sind es genau zehn Jahre her, seit dem Deutschen Reich seine Kolonien geraubt wurden.

Im vierten Teil des Versailler Diktats, betitelt: „Deutsche Rechte und Interessen außerhalb Deutschlands“ ist alles enthalten, was zur Vernichtung der weltpolitischen Stellung Deutschlands nötig war. Schon der einleitende Artikel 118 besagt: „Außerhalb seiner europäischen Grenzen, wie sie durch den gegenwärtigen Vertrag festgesetzt sind, verzichtet Deutschland auf alle Rechte, Ansprüche und Vorrechte in bezug auf alle Gebiete, die ihm oder seinen Verbündeten gehörten, und auf alle Rechte, Ansprüche und Vorrechte, die ihm aus irgendeinem Grunde den alliierten und assoziierten Mächten gegenüber zustanden. Deutschland verpflichtet sich jetzt schon zur Anerkennung und Annahme der Maßnahmen, welche von den alliierten und assoziierten Hauptmächten zur Regelung der aus den vorstehenden Bestimmungen entstehenden Folgen getroffen sind oder werden.“ Und dann folgt der Abschnitt, der speziell den deutschen Kolonien gewidmet ist, und dessen erster Satz (Artikel 119) lautet: „Deutschland verzichtet zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle seine Rechte und Ansprüche in bezug auf seine überseeischen Besitzungen.“

Was ist nun aus den deutschen Kolonien geworden, deren Aufbau so viel Arbeitsmühe und Fleiß, so viel Aufopferung und übermenschliche Anstrengung gefordert hat? Togo und Kamerun wurden auf Grund des Teilungsvertrages vom 10. Juli 1919 zwischen Frankreich und England aufgeteilt. Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika (heute Tanganyika genannt) stehen unter britischem Mandat, mit Ausnahme von Ruanda und Urundi, die Belgien zufielen. Die Südpazifik Inseln, West-Samoa sowie Neuguinea werden von dem englischen Dominion Neuseeland verwaltet. Die Mandatäre haben alljährlich dem Völkerbundrat bezug dessen Mandatskommission einen Bericht über die ihrer Fürsorge anvertrauten Gebiete vorzulegen. An diese Kommission haben sich auch die Eingeborenen im Falle von Beschwerden zu wenden. Inwieweit die Eingeborenen praktisch von ihrem Beschwerderecht Gebrauch machen können, ist eine Frage für sich. Da Deutsche, auch als Privatpersonen, nach den ehemaligen deutschen Kolonialgebieten nicht reisen dürfen, muß man sich mit den Meldungen begnügen, die in der Presse der Mandatsmächte von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. Aus diesen Meldungen geht hervor, daß die Beziehungen zwischen den Eingeborenen und den neuen Herrschern nicht gerade die besten sind. Ueber die Greuel in Afrika helfen keine Vertuschungen der interessierten Personen hinweg. Besonders schwer haben aber die Südpazifik Inseln zu leiden, die unter der Knute der neuseeländischen Regierung stehen. Es scheint, als ob die Mandatäre sich nicht als verantwortliche Beauftragte des Völkerbundes, sondern als unbeschränkte Herrscher über die ehemals deutschen Kolonien betrachten. Es sind sogar Anzeichen dafür vorhanden, daß bei den Mandatären die Neigung immer lebendiger wird, die Mandatsgebiete in das eigene Kolonialreich für immer einzuverleiben. So hat neuerdings England in aller Öffentlichkeit einen Plan entwickelt, demzufolge Deutsch-Ostafrika endgültig dem britischen Empire zufallen soll.

Alle diese Tatsachen wirken alarmierend. Deutschland wird nie auf den Anspruch verzichten, in der Ausübung von Kolonialfunktionen den anderen zivilisierten Mächten gleichgestellt zu werden. Der Raub der deutschen Kolonien war nicht nur als materielle Schädigung, sondern auch als moralische Berührung und Erniedrigung gedacht. Inwieweit haben die alten Kolonialmächte, die seit Jahrhunderten die weiten Erdteile unter schwerem Joch hatten,

am wenigsten das Recht, deutsche Kolonisationsmethoden zu kritisieren.

Die diesjährige Tagung der Mandatskommission steht vor überaus verantwortungsvollen Aufgaben. Das Schicksal der deutschen Kolonien ist für Deutschland nicht gleichgültig, und wird nicht gleichgültig werden.

Der Mandatsauschuss und der Dilton-Young-Bericht
Genf, 1. Juli. Der dem Mandatsauschuss des Völkerbundes vorgelegte Dilton-Young-Bericht über die administrative Zusammenlegung der deutschen Mandatsgebiete in Ostafrika hat, wie der Präsident des Mandatsauschusses in seiner Eröffnungsansprache betonte, bei allen Ausschussmitgliedern lebhaftes Interesse hervorgerufen. Der Ausschuss wird sich, wie der Präsident hinausläßt, ohne Zweifel mit dem Bericht zu befassen haben, sobald sich die englische Regierung selbst darüber ausgesprochen habe.

Parlamentseröffnung in England

Die Feier der Parlamentseröffnung gehört zu den bedeutendsten und volkstümlichsten Ereignissen im staatspolitischen Leben Englands. In dem Zeremoniell dieser Feier spiegelt sich die jahrhundertlange Geschichte des ältesten Parlaments der zivilisierten Welt von heute. An diesem Zeremoniell hat auch die jetzt herrschende reformlustige Arbeiterpartei nicht zu rütteln gewagt.

Der Eröffnungstag des englischen Parlaments steht die Mitglieder des Oberhauses und des Parlaments in einem Raum versammelt, was sonst nie im Laufe der parlamentarischen Arbeit geschieht. Das Unterhaus (House of Commons) ist bekanntlich durch die Abspaltung der Abgeordneten aus dem niederen Adel und der Bürgerlichkeit von dem eigentlichen englischen Parlament, dem Oberhaus (House of Lords) entstanden. Im Laufe von Jahrhunderten waren die Abgeordneten des Unterhauses einflusslose, stumme Personen, denen der Eintritt in das Parlament verwehrt war und die ihre Wünsche durch einen von ihnen gewählten Vertreter, den Sprecher (Speaker), vortragen ließen. Heute übt das Unterhaus, das auf allgemeinem Wahlrecht basiert, die eigentliche parlamentarische Gewalt in England aus, während das standesmäßige aristokratische Oberhaus ein Scheinwesen führt, das nur durch die Tradition aufrecht erhalten wird. Nur an einem einzigen Tage, am Eröffnungstage des Parlaments, gewinnt das Oberhaus seine alte Bedeutung, während das Unterhaus zur alten Einflusslosigkeit sinkt.

Während die Königsfamilie auf ihren Thronesseln, der Lordkanzler (der Vorsitzende des Oberhauses) auf seinem symbolischen Wollsaal, und die Peers Englands samt Erzbischöfen, Bischöfen und den Richtern des höchsten Gerichtshofes auf ihren rotgepolsterten Bänken sitzen, steht der „Speaker“ des Unterhauses mit den Unterhausmitgliedern bescheiden hinter der Barriere im Sitzungssaal der Lords, um der Thronrede entgegen und stumm zu lauschen. Nachdem die Thronrede verlesen ist, zieht sich der Speaker mit den Unterhausabgeordneten durch eine schmale Hintertüre zurück in die eigenen Räume des Unterhauses, und erst hier wächst das House of Commons zu seiner wirklichen Bedeutung heran. Denn nun beginnt die Aussprache über die Thronrede, von der das Schicksal der Regierung abhängt, die ja für die Thronrede verantwortlich ist.

Im kleinen reichlichen Saal des Unterhauses sitzen die Abgeordneten auf den mit schwarzem Leder gepolsterten Bänken, auf der einen Seite die Regierung und die Regierungspartei, auf der anderen Seite — die Opposition. Zwischen den Bänken der Regierung und der Opposition befindet sich der Mittelgang, und am einen Ende des Mittelganges sitzt auf einem Stuhl der Speaker, und zwar so, daß rechts von ihm der Führer der Regierung und links von ihm der Führer der Opposition Platz haben. Die Abgeordneten sprechen von ihrem Platz aus. Eine Redertribüne fehlt. Die Abgeordneten sitzen der Regel nach mit Hut, nur der Redner nimmt seinen Hut ab. Im übrigen hält man im Unterhaus keine langschweifigen Reden, sondern man „spricht“, man berät. Lange Reden werden in England nur in öffentlichen politischen Versammlungen gehalten, nicht aber im Unterhaus, dessen Beratungen einen streng privaten Charakter haben. Die Beratungen des Unterhauses sind offiziell nicht öffentlich. Es gibt zwar Zuhörer, die an den halb verborgenen Galerien des Unterhaussaales hoch oben auf schmalen Bänken hocken, aber die Abgeordneten nehmen von diesen „Zuhörern“, zu denen immer viele Diplomaten und Journalisten gehören, gar keine Notiz.

Im neuen englischen Unterhaus hat nunmehr die frühere Regierungspartei ihre Plätze mit der Oppositionspartei vertauscht. Heute sitzt Mr. Baldwin links vor dem Speaker, während Mr. MacDonald nach der rechten Seite gewandert ist. Die erste Session des neuen Parlaments beginnt. Sie verspricht bewegt und bedeutungsvoll zu sein. Das neue gewählte Unterhaus ist auf den Kampf eingestellt. Die jetzige Regierungspartei verfügt über keine absolute Mehrheit, und sie darf sich den Luxus nicht erlauben, auf die Opposition keine Rücksicht zu nehmen, während die Opposition ihrerseits angriffslustiger geworden ist, weil sie weiß, daß von ihr vieles abhängt. Mit der Parlamentsöffnung tritt die Labour-Regierung MacDonalds erst richtig in Aktion. Das Regierungsprogramm steht nun endgültig fest. Von diesem Programm und von seiner Durchführung hängt vieles ab nicht nur für England, sondern auch für die übrige Welt.

Die englische Thronrede

London, 2. Juli. Die im Oberhaus bei der Eröffnung des Parlaments vom Lordkanzler verlesene Thronrede beginnt mit dem Ausdruck der Zuversicht des Königs auf völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit und mit dem Dank für das ihm während seiner langen, ersten Krankheit bewiesene Mitgefühl. Die Thronrede fährt fort: „Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Die unabhängigen Finanzhochverwaltungen, die ernannt worden sind, um Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des deutschen Reparationsproblems zu entwickeln, haben einen einstimmigen Bericht überreicht, der augenblicklich von meiner Regierung zur Vorbereitung für eine Konferenz von Vertretern in der Betracht kommenden Regierungen ernannt wird. Eine Regelung dieses Problems wird die Beziehungen zwischen den Staaten des Rheinslandes vorzunehmen.“

Mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika haben über die Frage der Flottenabrüstung Besprechungen begonnen; demzufolge hat meine Regierung die erste Hoffnung, im Zusammenwirken mit meinen Regierungen in den Dominionen, der Regierung Indiens und den Regierungen der auswärtigen Mächte, eine baldige Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt sicherstellen zu können. Meine Regierung ist der Ansicht, daß die Zeit gekommen ist, um internationale Meinungsverschiedenheiten, in denen die Parteien mit bezug auf ihre Rechte im Streit sind, einer Regelung auf dem Reichsweg zu unterbreiten. Zu diesem Zwecke berät sie jetzt mit meinen Regierungen in den Dominionen und der Regierung Indiens über die Unterzeichnung der Fakultativklausel, die in dem Statut des Ständigen Internationalen Gerichtshofes enthalten ist. Meine Regierung prüft die Bedingungen, unter denen diplomatische Beziehungen mit der Regierung der Union der Sowjetrepubliken wieder aufgenommen werden können und steht in Gedankenwtausch mit meinen Regierungen in den Dominionen und der Regierung Indiens über die Frage.“

Weiter betont die Thronrede, daß es ein Hauptanliegen der Regierung sein wird, das fortwährende Uebel der Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen. Für die Verbesserung der Transportmittel, für die Förderung der darniederliegenden Ausfuhrindustrien und der überseeischen Auswanderung sind Pläne in Vorbereitung. Die Regierung erwägt die Frage der Reorganisation der Kohlenindustrie einschließlich der Arbeitsstunden und anderer Faktoren. Vorschläge in dieser Hinsicht werden in angemessener Zeit unterbreitet werden. Es werden sofort Untersuchungen der Lage der Eisen-, Stahl- und Baumwollindustrie unternommen werden, um Mittel zur Besserung ihrer Stellung in den Weltmärkten zu entdecken. Auch zur Abänderung und Konsolidierung der bestehenden Fabrikgesetzgebung und zur Durchführung der in Washington 1919 eingegangenen Verpflichtungen werden Vorlagen unterbreitet werden.

Die Thronrede teilt ferner mit, daß die Regierung das gesamte Gebiet der Gesetzgebung mit bezug auf den Verkauf und die Lieferung von alkoholischen Getränken untersuchen wird. Eine neue Maßnahme zur Beseitigung der Lüge, die durch das Gesetz vom Jahre 1927 betreffend Industrieerzeugnissen von Gewerkschaften geschaffen wurde, wird eingebracht werden.

Zum Schluß nimmt die Thronrede Bezug auf das bei den letzten Neuwahlen in Kraft getretene erweiterte Wahlrecht, das, wie es in der Thronrede heißt, „in die Hände meines geliebten Volkes reifen Alters die erste Verantwortung für den Schicksal der Wohlfahrt dieser Nation als einer konstitutionellen Demokratie legt“, und betont, daß die Regierung in eine Prüfung der bei der Wahl gemachten Erfahrungen einzutreten beabsichtigt.

Die englische Arbeiterpartei und die Rheinlanddrängung

London, 2. Juli. Im Unterhaus führte bei der Begründung des Antrags über die Antwort auf die Thronrede der Abgeordnete der Arbeiterpartei Snell u. a. aus: Zu großer Genugtuung gereicht es uns, daß sich die Möglichkeit zeigt, die englischen Truppen im Rheinland zurückzurufen und einem Volk, mit dem wir seit mehr als zehn



Jahren in Frieden leben, die heißgeliebte Gegend zurückgeben, die mit so vielen glanzvollen und romantischen Erinnerungen der deutschen Geschichte verknüpft ist.

Enttäuschung über die Ausführung der englischen Thronrede zur Abrüstungsfrage

Washington, 2. Juli. „World“ erklärt in Besprechung der englischen Thronrede: Die lauzen Bemerkungen zu den Hoffnungen auf eine baldige Verminderung der Rüstungen müssen in der ganzen Welt enttäuschen nach all den Erwartungen, die durch die eilige Fahrt des Botschafters Dames nach Schottland, um sich dort mit Macdonald zu treffen, und die wiederholten Ankündigungen neuer Entwicklungen in der Abrüstungsfrage geweckt worden waren.

Neues vom Tage

Polnischer Druck auf die deutschen Minderheiten

Kattowitz, 2. Juli. „Polska Zachodnia“ veröffentlicht heute 37 Namen von Beamten der Kattowitzer Stadtverwaltung mit dem Hinweis, daß deren Kinder deutsche Minderheitenschulen besuchen. Mit der Veröffentlichung ist jedenfalls die Absicht verbunden, einen öffentlichen Druck auf die Beamten auszuüben, damit sie ihre Kinder in die polnische Schule schicken.

Höfch bei Briand

Paris, 2. Juli. Ueber den Inhalt der Besprechungen des deutschen Botschafters von Höfch mit Briand berichtet „Matin“, der Botschafter habe erklärt, Deutschland werde die Wahl des Konferenzortes der Mehrheit der beteiligten Mächte überlassen und sich ihr anschließen. Ein besonderer Wunsch Deutschlands wurde nicht vorgebracht.

Zur bevorstehenden Regierungskonferenz

London, 2. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die italienische Regierung hat jetzt endgültig ihre Zustimmung zu dem britischen Vorschlag mitgeteilt, die Reparations- und Rheinlandkonferenz in London abzuhalten. Nachdem nunmehr Italien, Belgien und Deutschland ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an einer Londoner Konferenz bekundet haben, ist es nicht überraschend, daß MacDonald und seine Kollegen es ablehnen, sich durch die an den Haaren herbeigezogenen Pariser Argumente von ihrer ursprünglichen Absicht abbringen zu lassen.

Zusammentritt des Sachverständigenausschusses zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 2. Juli. Heute trat im Reichsarbeitsministerium unter dem persönlichen Vorsitz des Reichsarbeitsministers Wissell erstmalig der Sachverständigenausschuss zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung zusammen. Der Minister legte in großen Zügen die Aufgaben des Ausschusses dar. Darauf behandelte Ministerialdirektor Dr. Weigert in ausführlichem Vortrag die einzelnen Probleme, mit denen sich der Ausschuss zu beschäftigen haben wird.

Die Spätsommertagung des Reichstages

Berlin, 2. Juli. Da bis zum 1. September die Ratifizierung des Youngplanes durch die Parlamente erfolgen soll, wird jetzt die Einberufung der Konferenz zum 5. Aug. erwartet, ihr Abschluß aber 14 Tage später, spätestens bis zum 20. August, um noch genügend Zeit für die parlamentarischen Vorbereitungen zu haben.

Zur Kabinettsbildung in Sachsen

Dresden, 2. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, kann das neue Kabinett des Ministerpräsidenten Dr. Büniger nunmehr als so gut wie vollständig betrachtet werden. Dr. Büniger wird sein Kabinett am Donnerstag dem Landtag vorstellen und eine Regierungserklärung abgeben.

Sanerfundgebung in Hujum

Hujum, 2. Juli. Nach mehreren ähnlichen Kundgebungen in den letzten Tagen wurde in Hujum eine Versammlung der Landvolkbewegung abgehalten, um gegen die Verurteilung des Landvolkführers Wilhelm Hamkens, Mitglied des Reichstags, zu protestieren, der wegen Aufreizung zum Steuerstreik zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Zwischenfälle an der bulgarisch-jüdischen Grenze

Sofia, 2. Juli. Nach Zeitungsmeldungen wurde in der Nacht der Militärposten beim Dorfe Tschiporowzi an der bulgarisch-jüdischen Grenze von Unbekannten angegriffen, die einen Soldaten verwundeten und dann die Flucht ergriffen. Man nimmt an, daß der Ueberfall von Emigranten angeführt worden ist.

Das neue japanische Kabinett

Tokio, 2. Juli. Das neue japanische Kabinett ist nunmehr gebildet und zwar mit Hamaguchi als Ministerpräsident, Baron Shidehara als Minister des Auswärtigen und Kenjo Adatschi als Minister des Innern.

Austrittsabsichten Smuts

Pretoria, 2. Juli. Wie Reuters aus glaubwürdiger Quelle erfährt, beabsichtigt Premierminister Smut zurückzutreten.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 2. Juli. In der Sitzung am Dienstag wurden die Abstimmungen zum Kultetat nachgeholt. Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Errichtung von Aufbaulassen und ein kommunistischer Antrag, den 1. Mai zum Feiertag zu erklären.

Dann wurde die Beratung des Finanzetats begonnen, wobei verschiedene Anträge gestellt wurden, so vom Abg. Bauer (SPD.), daß eine Entlastung durch den Youngplan den Inflation- und Auswertungsgeschädigten zugute komme.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Juli 1929.

Antikliches Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Herrenberg dem Hauptlehrer Vogel in Sulz O.A. Nagold.

Bad Liebenzell, 1. Juli. Am Sonntag abend wollte die Ehefrau des Straßenwirts Friedrich Frommer den über der Haustür auf der Fensterbank liegenden Haus Schlüssel an sich nehmen, zu welchem Zweck sie sich auf den Hausjodel stellte.

Neuenbürg, 2. Juli. (Kirchenweih.) Am kommenden Sonntag wird die neue Herz-Jesu-Kirche durch den Bischof von Rottenburg konsekriert.

Rottenburg, 1. Juli. (Pech.) Der Lehrling des Kaufmanns Rebstod wollte heute mittag mit dem Rade 350 M auf die Bank bringen. Auf der oberen Brücke wollte er an seinem Rade etwas machen und legte währenddessen das Geldmännchen auf das Brückengeländer.

Kottweil, 1. Juli. Ein zeitgemäßes Kinderheim wurde letzte Woche durch einen Festakt der Benützung übergeben, das von der Stadtverwaltung im Gemwand „Himmelreich“ am Rande des früher Duttenhofer'schen, jetzt städtischen großen Parks erbaut wurde.

„Die blonde Bonizetta“

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Kraffto wußte es nicht. Und er grübelte weiter auch gar nicht darüber nach. Er war nur so fest, so namenslos fest. Da kamen sie auf die Lichtung, wo Rigard'sches Wäldchen am Felsen lehnte.

„Hier müssen wir Raß machen,“ rief Krafft und sprang vom Roß. „Rigard'schi wird sich freuen, dich kennenzulernen, Bonizetta.“

Und ehe der geschmeidige Gerhard ihm zuvorkommen konnte, hatte er die Schlanke zart aus dem Sattel gehoben.

„Hi, hi's hier schön!“ rief Bonizetta fröhlich. „Wie bei den Wäldchenmännlein im Märchen.“

Da trat auch schon der alte Klausner aus seinem Krautgärtlein, den Spaten in der Hand. Ueber sein runzliges Gesicht flog ein heller Freudenchein, als er den hohen Besuch sah.

„Weißt Euch Gott, wie viele Jungfrau und hohe Herren! Wollt Ihr ein wenig rasen, so bring ich Euch eine schöne Hegenmilch und frischen Honig.“

Alle setzten sich um den rohen Holztisch vor der Hüttenwand, und Rigard'schi ließ geschäftig hin und her. Einmal blickte er sich und sah dem Krafft schmunzelnd in die Augen.

„Ach, heut schaut Ihr anders aus als dazumal. So blank und frisch, als sei Euch der liebe Herrgott selber begegnet.“

Bonizetta aber sagte freundlich:

„Sagt, Alter, haust Ihr hier immer so allein? Ihr seht doch nicht geistlich? Habt Ihr nicht Weib und Kind?“

Da setzte sich Rigard'schi mit an den Holztisch und faltete seine rauhen, runzligen Hände.

„Wein, geistlich bin ich nicht, Jungfrau. Hatt' ein gar weltlich Amt vorzeiten. War Hofnarz beim seligen Pfalzgrafen und weit mit ihm herumgezogen in der Welt. Ich hatt' auch ein Weib und einen Bub.“

Dier sahweg der Alte und schloste schwer. Weißer fuhr er dann fort:

„Mein Weib starb mit, als ich mit dem Pfalzgrafen im Morgenland war. Mein Bub ist mit des Kaisers Heer nach Belschland gezogen. Ob er lebt, weiß ich nimmer. Aber er wird wohl tot sein. Hätt' seinen alten Vater sonst nicht solange allein gelassen. Da bin ich fortgezogen aus der Pfalz und herhergezogen in die Wildnis.“

„Und schön ist's hier, wunderschön!“

Bonizetta sah sich tiefatmend um in dem kleinen, bühenden, brenndurchsummten Reich des Alten.

Krafft aber konnte die Augen nicht wenden von ihr, die da im Grünen saß, wie eine Mutter Gottes, so licht und klar. Kann angelehnt an die dunkle Holzwand, zu Füßen der stehenden Glockenblumen im hohen, weichen Gras, das blonde Haupt umstattert von zwei blauen Schmetterlingen. So nahm er ihr Bild auf in seine Seele — tief — unaussprechlich eingepägt.

Da strich Graf Gerhard sich die Haare aus der Stirn. „Wir müssen heim zum Mittag. Ich hab noch einen weiten Ritt auf die Landstron.“

Wieder ritten sie zu dritt durch den schweigenden Hochwald.

Da hub Gerhard an:

„Für Euch ist es recht einsam hier auf dem wilden Reuenar, Gräfin. Ihr solltet öfters herüberkommen zu uns auf die Landstron. Da gibt's Kurzweil ohne End. Gaukler haben wir und fahrende Sänger, Ringspiel und Reiterbetze. Das ist ein anderes Leben als hier auf dem Reuenar.“

Sie sah ihn saß wortwüßvoll an.

„Was brauch ich Kurzweil und Gaukler? Bei uns gibt's genug anderes zu tun. Da bleibt immer Zeit für solche Karretten.“

Gerhard lachte.

„Ihr redet, wie Ihr's versteht. Ihr kennt ja noch gar kein jold's Leben, jold's Lustiges, wie wir's dazumal alle Tage haben. Seht, ein eigen Volkhaus haben wir für unsere Gäste. Tut aber auch not, denn manche sind wochenlang bei uns. So der Gärtner vom Drachenfels und der Wobesberger. Die solltet Ihr kennen! Waren lange am Hofe des Kaisers und wußten viel zu erzählen.“

Gleich machte er mit ihnen einen Tag ab, wann sie zu jener Rutter auf die Landstron kommen sollten.

Bonizetta kam nach. „Kur weis ich nicht, ob dem Will der Tag recht sein wird, denn er muß doch mit.“

„Freilich,“ nickte Krafft, „der muß mit. Hat ja immer so gern mit der Arntweil gelacht. Aber dem ist schon der Tag recht.“

So ritten sie plaudernd durch den grüngeblenen Wald und h... nicht acht, daß die Sonne schon fast in Mittag stand.

8. Kapitel

Noch waren sie nicht heim, als Will, milde und befreundet, den steilen Berg emporstomm, Wator am Hage. Die letzte abschüssige Strecke ritt er nie, um das Roß zu schonen.

Wulf kam ihm auf dem Hofe entgegen, das Pferd in Empfang zu nehmen.

„Stud die Grafen vom Reiten heim?“ fragte Will den andern.

„Rein, Herr, die Grafen noch nicht und auch nicht die Gräfin.“

„Bestig fuhr er herum.“

„Die Gräfin? Ist die denn mitgeritten heut fest?“

„Freilich, Herr, bald nachdem Ihr fort wart.“

Wulf führte den Wappen in den Stall.

Auf derselben Stelle stand Will und rührte sich nicht.

Dann warf er den Kopf zurück, aber seine Lippen waren weiß.

„Wulf, säum mit den Rheingold auf! Ich reit wieder fort.“

Wulf frante sich den Kopf.

„Herr, ich kann Euch aber nicht sagen, wo die andern sind hingekommen. Und gegessen habt Ihr auch noch nicht heut.“

„Hab ich doch gefräßt? Ich will den Rheingold — verhandeln.“

Schwer schritt er über den Hof in die Küche, schnitt sich ein Stück Schwarzbrot und aß es langsam in großen Brocken.

„Kommt der Herr nicht zu Tisch?“ fragte Ragnewald, die iust am Herd hantierte.

(Fortsetzung folgt.)



Rundfunk

Donnerstag, 4. Juli: 10.30 bis 12.45 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, Freiburg sendet getrennt, 16 Uhr Blumenpflanz, 16.35 Uhr Nachmittagskonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, 18.15 Uhr Vortrag: Die Gefahren des Wassersports und deren Vermeidung, 19.15 Uhr Vortrag: Als Werkstudent nach Ostindien, 19.45 Uhr Vortrag: Die höhere Vermessungswissenschaft, 19.45 Uhr Vortrag: Der amerikanische Regier, 20.15 Uhr Konzert in D-Dur von Joh. Brahms, 21 Uhr Auferstehung, Komödie von Felix Salten, 22 Uhr Kammermusik, 23 Uhr Nachrichten.

Letzte Nachrichten

Der deutsch-polnische Handelsvertrag
Berlin, 3. Juli. In den letzten Tagen haben innerhalb der beteiligten Reichsressorts in Anwesenheit des deutschen Gesandten in Warschau erneut Besprechungen über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stattgefunden. Dabei ist im besonderen auch die Situation erörtert worden, die sich durch die neuen deutschen Zollveränderungen ergeben hat. Wie dem „Berliner Tageblatt“

zufolge verlautet, hat auch das Reichskabinett sich in seiner Dienstagssitzung mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag befaßt.

Dr. Edener über den Welttrundflug des „Zeppelins“
Berlin, 3. Juli. Dr. Edener, der heute, wie gemeldet, in Begleitung des Kapitäns Lehmann zur Besprechung einiger mit dem Welttrundflug des „Zeppelins“ zusammenhängender Fragen in Berlin eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Tempo“: Ich hoffe zuversichtlich, etwa am 10. August die Weltfahrt antreten zu können. Ich muß allerdings hinzufügen, daß das genaue Datum des Rundfluges noch von dem Ergebnis der Untersuchung der Motore und der darauffolgenden Probefahrten abhängen wird. Das Programm des Weltfluges bleibt unverändert. Wir landen in Tokio, in Kalifornien und in Lakehurst. Von da fliegen wir nach Friedrichshafen zurück. Ueberall ist alles für die Landung vorbereitet. Das Programm ist bis auf das letzte Detail durchberaten.

Ein Amtsvorsteher überfallen und beraubt
Schweidnitz, 2. Juli. Der Amtsvorsteher Sigmund aus Wierzbau wurde heute auf dem Wege von der Station Kreisau nach seinem Wohnort von einem Unbekannten, der sich ihm angeschlossen hatte, überfallen, gefesselt und

seiner Brieftasche mit 2600 Mark beraubt. Der Täter, der den Amtsvorsteher bei der Einfassung des Geldes im Schweidnitz beobachtet haben dürfte, wurde in der Nähe von Weiskirchsdorf festgenommen. Es ist ein Monteur aus Weiskirchen.

Schwere Unwetter in Serbien
Serajewo, 2. Juli. In der Gegend von Zajce wütete ein mit Hagelschlag verbundener Orkan. Der größte Teil der Ernte ist vernichtet. Der Fluß Bosna ist aus seinem Bett getreten und die hochangeschwellenen Fluten rissen elf Personen mit sich. Bisher konnten erst zwei Leichen geborgen werden. In Podgoriza wurden durch Blizschlag zwei Personen getötet und neun verletzt.

Gestorbene
Altbuda: Josef Holzäpfel.
Oberfallwangen: Friedrich Bürkle, Banes und Gemeinderat.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag
Unter dem Einfluß von Depressionsgebieten über dem Kontinent ist für Donnerstag unbeständiges, zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung!

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich ab heute die **Vertretung der Brauerei Meyer & Söhne, Riegel i. Breisgau** übernommen habe und empfehle ich mich zur Lieferung von Ia. Lager- und Spezialbieren, hauptsächlich von **Meisterquell, ein vorzügliches, wohlbekömmliches Spezialbier.** Bestellungen können, da Brauerei ringfrei, sofort ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Fr. Schex zum „Löwen“, Telefon 109

Altensteig, den 3. Juli 1929.

Gasthöfen und Hotels



empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Prospekten, Rechnungen Briefbogen und Postkarten Servietten**

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Sonderverkauf

in fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen und Anzugstoffen

Ich bringe einen Posten fertiger Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

Herrenanzüge	Mk. 30.00, 40.00, 50.00, 60.00, 70.00
Burschenanzüge	Mk. 20.00, 30.00, 40.00, 50.00, 60.00
Knabenanzüge	Mk. 10.00, 15.00, 20.00, 25.00

Auf sämtliche nicht zurückgeforderten Anzüge und Mäntel im Preise bis zu Mk. 79.— gebe ich einen Rabatt von

10 Prozent

auf Anzüge und Mäntel aber von Mk. 80.00 ab einen Rabatt von

20 Prozent

Ferner gebe ich auf alle Herrenanzugstoffe einen Rabatt von 20 Prozent.

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

LUGER

Heute frisch eingetroffen:

Schöne, reife, glatte

Tomaten

à 40 Pfd.

Schlangen-Gurten

Pflirsche

Bananen

Kirschen

Drangen

Zum Vertrieb von Textilwaren als Nebenbeschäftigung

Frau oder Invalide

gesucht.

Näheres auf Anfrage Aug. Huber, Baihingen a. d. Alb.

Schraubenheber

in der unteren Stadt gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Sommersprossen,

alle Flecken im Gesicht beseitigt spürlos Creme „Odlin“
Zu haben bei Löwen-Drogerie Herren Altensteig.

Ansichtskarten

in grösster Auswahl auch für Wiederverkäufer empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

Altensteig Gut erhaltenen Kinderwagen

verkauft billig Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

LUGER

Wir empfehlen:

Feinen Limburger Stangentafe

bei 10 Pfd. 50 P.

bei Kiste 48 P.

Feinster Holländer Edamer

à 74 P. bei Kugel

Schallplatten

in großer Auswahl in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Reißzeuge

Reißbretter

Reißschiemen

Winkel

Zeichen-Maßstäbe

Zeichenblöcke

Zeichenhefte

Zeichenpapier

in Bogen

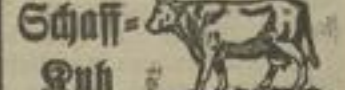
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Oberweiler.

Verkaufe eine

Ruß- und



Schaff-Ruß

samt dem dritten Kalb

Georg Blach.

